



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. Februar. Die Kaiserin ist heute Mittag nach Irland abgereist.

Der Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation hat den die bisherigen Verhandlungen recapitulirenden Bericht seines Referenten genehmigt und den verlangten Kredit von 8 Millionen sodann einstimmig bewilligt.

Wien, 3. Februar. Nach dem Fester Lloyd hat Herr von Giers spontan dem Grafen Kalnothy sein Bedauern über Stobeleffs Rede ausgedrückt, womit der Zwischenfall erledigt ist.

Pest, 2. Februar. Dießige Handelshäuser erhielten die Nachricht aus Bosnien, daß man dort den Ausbruch eines organisirten Aufstandes erwarte. Aus Odessa sei ein russisches Schiff mit Freiwilligen, vier Gebirgskanonen, Waffen und Munition in Warna eingetroffen; letztere würden über Rußschuk nach Lompalanka geschickt, wo 160 Fuhrwerke zur Weiterbeförderung zu den Aufständischen bereit ständen. Die Nachricht hat in offiziellen Kreisen noch keine Bestätigung erhalten.

Sondon, 3. Februar. Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Kairo vom heutigen Tage hat der Khebidse es abgelehnt, Jemand mit der Bildung eines neuen Cabinets zu beauftragen, wartet vielmehr, bis die Notabeln eine Ministerliste vorbereiten. — Nach weiteren Meldungen weigerten sich die Notabeln anfangs, die Ministerliste aufzustellen, weil dies die Prärogative des Khebidse verlegen würde.

Die Militärpartei hierüber aufgebracht, bestand auf der Bildung des Ministeriums unter Mahmud Pascha Barondi. Die Notabeln gaben nach und ernannten Mahmud zum Ministerpräsidenten — Die Daily News erklärt, der frühere Votgeschafter Goshen sei weder mit einer amtlichen, noch mit einer halbamtlichen Mission in Berlin betraut.

St. Petersburg, 2. Februar. Der Turkestaner Zeitung zufolge hat der chinesische Attaché Daryn Erlebnien in Taschkent dem General Friede nach Kuldscha eine Proklamation des chinesischen Generals Tschiau-Tschun-Tschin überbracht, worin allen Bewohnern von Ali, sowohl den chineßischen, wie den mohamedanischen, volle Amnestie zugesichert wird. Die Proklamation sei in allen Weichsen angehängen, von der Bevölkerung aber mit großem Mißtrauen aufgenommen worden. Man habe Maßregeln treffen müssen, um Daryn Erlebnien vor Insulten zu schützen **das Volk verhalte sich zwar noch ruhig, sei aber in Gährung.** Daryn Erlebnien sei von einer Schutzescorte von Kosaken begleitet nach Taschkent zurückgereist, da die Dringamen die feindseligsten Gesinnungen gegen denselben kundgegeben hätten.

St. Petersburg, 3. Februar. Wie der Golos meldet, hat Rußland mit Persien eine Konvention geschlossen, nach welcher die **Achaf-Teke-Oase bis Seiraks**, welches Persien behält, in **Rußland einverleibt** wird. Die Ratifikation erfolgt am 10. März.

Gingefandt.

Nach Schluß des Reichstages.

Die letzte Session der vorübergehenden Legislaturperiode wurde von liberaler Seite mit einer eigenthümlichen Genugthuung als die „Session der abgelehnten Vorlagen“ bezeichnet. Man hatte angefangen der Wahlen ein gewisses Bedauern, wirklich vorhandene oder künstlich aufgeschraubte Gegensätze zwischen Mehrheit des Reichstages und Reichsregierung in den Vordergrund zu stellen, in der Meinung, daß, je mehr gewisse Gegensätze hervortreten, die Aussichten für die liberale Opposition dadurch nur gewinnen könnten. In quantitativer Hinsicht hat denn auch hinsichtlich der Wahlen diese Hoffnung nicht getäuscht.

Als der neue Reichstag gewählt war, hätte man, wenn man aus der Haltung der liberalen Opposition Schlüsse ziehen durfte, vielleicht sogar daran zweifeln können, ob derselbe auch nur den Etat zu Stande bringen würde. Aber selten vorher ist die Staatsberatung so glatt und günstig verlaufen. Die erste Sitzung wurde in einer Sitzung beendet; der Abg. Eugen Richter hatte den Etat in gewohnter Weise kritisiert und er trug sogar die Genugthuung davon, daß ihm auf Grund unvorhergesehener Störungen im „Stundenplan“, nicht auf der Stelle erwidert werden konnte. So ging der Etat mit dem Reuterschen uncorrectirten Commentar ins Land; auf das Resultat aber hat dies keinen Einfluß

Rubinstein's Biegenbock.

Unglaublicher Beitrag zur Musikgeschichte der Thierwelt.

Von Roderich Fels.

Silvio Pellico erzählt von einer Spinne, deren Gehör so hochentwickelt war, daß er sie vermittelst einer Glasglocke jederzeit herbeirufen — fortzuschleichen — kurz, exerciren konnte.

Mehr oder minder bekannt sind die phonischen Experimente, welche der prachtstrotzende Pius VI. mit seinen Goldfischen anstellte, von welchen einige wahre Kapellmeisterohren beßeren haben sollen.

Johann Baptist Spiz, Zoologe und Schüler Cuviers, berichtet von einer Ratte, welche sein lieblicher Wetter — ein enragerter Virtuose — durch anmuthiges Klavierpiel wiederholt hervor gelockt hatte und welche — in Folge liebevoller Duldung von Tag zu Tag dreister werdend — endlich permanent auf seiner, des Wetters, linken Schulter Platz nahm, wenn er musizierte.

Nun, daß Ratten musikalisch sind, wissen wir schon aus der Hameln'schen Stadtdronik — mit und ohne Wolfische Pöfse.

Auch die Musikliebe der Schlangen ist durch die indischen Gaukler weltbekannt.

Weniger bekannt dürfte es sein, daß Schnecken und „Krepze“ das Singen des Wasserkessels, in welchem sie lebendig gesotten werden, mit Wohlgefallen anhören. So belehrt uns wenigstens Frater Cölestin, Laienbruder und Koch des Benedictinerklosters der Schotten in Wien in seinem anno 1692 erschienenen Koch-

buche. Interessante Beiträge zur thierischen Musikgeschichte lieferte Dupont, ein im Anfange unseres Jahrhunderts nicht unbekannter Philologe, der unter Anderem versicherte, 11 Wörter aus der Lauben-, ebensoviel aus der Hühner-, 14 aus der Katzen-, 22 aus der Rinder-, 33 aus der Hundesprache zu verstehen; diejenige der Raben aber — vermutlich eine Art von geflügelter languedoc — vollständig zu beherrschen.

Dieser wunderbare Thier- und Sprachenkenner spricht das große Wort gelassen aus, daß die musikalische Zukunft den Dachsen und Rindern gehöre.

Auch Rossini soll sich seinerzeit sehr lebhaft über musikalisches Rindvieh und musikalische Hornochsen geäußert haben.

Was die Vögel anbetrißt, so dürfte deren Empfänglichkeit für den Zauber der Melodie kaum von einem Gimpel bestritten werden.

Daß aber auch die altherwürdige ahnenreiche Klasse der Saurier gegen den Dreiklang nicht unempfindlich bleibt, beweist uns Geißels „Musikante am Nil“, der — wie man weiß — sein Leben dadurch rettet, daß er auf die fantastische Musikleidenschaft der Krokodile speculirt.

Frau E. C. in Berlin besaß noch kürzlich in ihrem Salonaquarium eine kleine Unke, die den Gesang ihrer schönen Herrin nicht hören konnte, ohne von ganzem Herzen mitzuquaken.

Kurzum, wenn wir genauer zusehen, müssen wir bekennen, daß dem gesammten Thierreich — den aus bloßer Modesucht klavierpaukenden Zweihänder etwa ausgenommen — Verständnis und

Liebe für die schöne Kunst der Töne innewohnt.

Trotzdem und alledem dürfte ein musikalischer Biegenbock nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Von einem solchen Kunststufstücken mit Hörnern und Klauen erzählte Meister Anton Rubinstein das nachfolgende Geschichtchen:

Es war vor circa 40 Jahren, Rubinstein — damals ein achtjähriger Knabe — war bei einem Grafen Kromsfoy oder Kromsfroy eingeladen und verlebte zwei herrliche Hochsommermonde auf dessen im südlichen Rußland gelegenen Gute. Der kleine Anton bewohnte dort ein ebenerdiges, nicht gerade glänzend möblirtes, aber geräumiges Hofzimmer. Der Graf (ich glaube sogar es war ein Fürst) hatte einen prächtigen Flügel hineinschaffen lassen, auf welchem der geniale Knabe täglich mehrere Stunden herumklavierte.

Wenn diese Uebungen vor sich gingen, standen — es war, wie gesagt, im Hochsommer — Thüre und Fenster sperrangelweit offen.

Der Hof war — wie alle russischen Gutshöfe — von einer mehr als kompletten Menagerie des üblichen Hausgetiers, namentlich aber von einer ausserlesenen Geflügelbande über reich bevölkert.

Daß diese Höslinge ununterbrochen einen sauerainen Morospettel vollführten, bedarf wohl keiner Versicherung.

Dem für seine Kunst erglühenden Knaben gereichte es nun zur nicht geringen Genugthuung, als er die Entdeckung machte, daß sein Spiel auf die fürstliche Hofgesellschaft nicht viel

gehabt. „Fast anstandslos“ sind die Forderungen der Regierung bewilligt worden, nur zwei Posten, allerdings in ihrer Art bedeutend, wurden abgelehnt: die Postitionen für den deutschen Volkswirtschaftsrath und für die Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt und Unteroffizier-Vorschule zu Neu-Breisach. Doch ist die Aussicht auf theilweise Annahme der letzteren Position im nächstjährigen Etat um so weniger auszuschließen, als auch von nationalliberaler Seite ausdrücklich nur formelle Gründe dagegen geltend gemacht wurden, und was die Frage des deutschen Volkswirtschaftsraths betrifft, so zweifeln wir nicht, daß sie mit der Zeit ebenfalls ihrem Ziele entgegenreife wird.

Die Regierung kann also mit dem Resultat der Etatsberathung zufrieden sein. Die kleinen Angriffe, welche die Opposition gelegentlich, wie üblich bei der Etatsberathung, gegen sie richtete, wurden von ihr siegreich zurückgeschlagen. Vor dem Lande hat durch diesen Verlauf der Dinge die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung durchaus gewonnen. Selbst der Antrag Richter, die laufenden Ueberflüsse in die nächstjährige Einnahme zu stellen, kann in dem nächsten Effect nur zur Erhöhung dieses Eindruckes beitragen. Unter den obwaltenden concreten Umständen haben auch die Conservativen für den Antrag gestimmt, dessen Tendenz allerdings nicht zum Prinzip erhoben werden darf. Auch von Seiten des Bundesrathes, welcher dem Beschluß des Reichstages zustimmte, wurde ausdrücklich betont, daß aus diesem Falle kein Präjudiz hergeleitet werden dürfe.

In Hinsicht auf die anderweitigen Resultate kann man die abgelaufene Session als die „Session der angenommenen Vorlagen“ bezeichnen. In der Hamburger Zollanschluß-Frage hat die Regierung sowohl politisch als auch in Bezug auf die Wirtschaftspolitik einen Triumph erreicht, die Opposition hat eine Niederlage erlitten. Die Frage selbst ist durch merkwürdige Phasen zu einem allerseits befriedigenden Ende gelangt. Erst jene fortschrittliche Agitation gegen den Zollanschluß in der Hamburger Bürgerschaft, dann zur Unterstützung dieser Agitation jene fortschrittliche Indiscretion über einen angeblichen Brief des Reichskanzlers an den Finanzminister Bitter, das sichtsiche Bestreben auf fortschrittlicher Seite, womöglich einen „Regierungs-Conflict“ aus der Frage zu machen, das alles noch, während dieselbe bereits, was man freilich auf Seiten der Angreifer nicht erwartet hatte, durch die Feststellung eines Vorvertrages einer harmonischen Abschluß zwischen dem Reiche und dem betreffenden Einzelsaate gefunden hatte.

Und schließlich ist ja auch im Reichstage die Frage in voller Harmonie gelöst worden.

Die Berufstätigkeit wurde seiner Zeit ausdrücklich als eine Vorarbeit zur Weiterführung der Social- und Wirtschaftsreformen bezeichnet. Die Vorlage ist mit nicht sehr wesentlichen Aenderungen angenommen worden, ein Versuch von fortschrittlicher Seite, die Feststellung der Religion der Berufstreibenden zu streichen, fand nur bei den Secessionisten Unterstützung und ist erfolglos geblieben.

Der Biffer nach ist das Ergebnis der abgelaufenen Session allerdings kein reichhaltiges. An sich wäre das nicht zu bedauern; das erste Jahrzehnt der Reichsgesetzgebung hatte sein Füllhorn mit vollem Maße ausgeschüttet, eine Pause hätte nur wohlthuend wirken können; aber auf der andern Seite drängt das Bedürfnis, bestehende Gesetze zu revidiren, und die socialen und wirtschaftlichen Verhältnisse mahnen, die Reform nicht weiter hinauszuschieben. Ob auf diesem Gebiete der Reichstag in seiner jetzigen Zusammenfügung etwas zu leisten vermag, das wird einer späteren Probe vorbehalten sein. Die prompte Erledigung der Geschäfte in der abgelaufenen Session kann nach dieser Richtung hin allerdings nicht als Maßstab angesehen werden.

Die Seite des Reichstages, deren Stärke in der Negation liegt, ging mit großen Erwartungen an die Geschäfte. Aber die Liberalen aller Schattirungen sind in jeder Hinsicht enttäuscht worden, und ihre Stellung zu den Wählern dürfte doch einige Erschütterung erlitten haben. Zu einer positiven Leistung sind sie in ihrer Zusammenfügung nicht fähig, das hat ihr Entwurf einer Unfallversicherung bewiesen, auf den wir hier nicht zurückzukommen brauchen. Aber selbst nach der negativen Seite hin, die sonst ihre Stärke ist, haben sie Niederlage auf Niederlage erlitten. Zunächst ist es die Thatsache, daß die von ihnen bei den Wahlen so lebhaft bekämpfte Regierung auf dem Gebiete der Gesetzgebung positive Erfolge erreicht hat, wobei sie selbst die Liberalen zum Theil unterstützen mußten. Wo sie die Regierung direct angriffen, wie bei der Wahldebatte und bei der Besprechung des königlichen Erlasses, sind sie mit Gelat unterlegen. Diese Vorgänge sind noch in frischer Erinnerung, und es wäre zu wünschen, daß es nicht gelänge, im Lande diese Erinnerung so bald wieder auszulöschen.

Berlin. Der Kaiser arbeitete Mittwoch Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's Wirklichen Geheimen Rath von Wittmayer und empfing Nachmittags 1 Uhr den Oberflieutenant Graf Herzberg. Um 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Ausfahrt. Nach der Rückkehr ins königliche Palais ertheilte derselbe dem zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Hamm ernannten Staatsminister a. D. Dr. Falk eine Audienz.

Die Eröffnung der Schliemann-Sammlung im Gewerbe-Museum, wovon die Funde des berühmten Forschers bis zur Vollendung des Ethnographischen Museums aufgestellt bleiben werden, fand Mittwoch um 2 Uhr durch den Kaiser statt, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male das Gewerbe-Museum mit seinem Besuche beehrte.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Junge Leute, welche ihrer Dienstpflicht bei einem bestimmten Truppentheile oder in einer bestimmten Garnison genügen wollen, können sich den Truppentheile resp. die Garnison nur wählen, wenn sie sich bei dem betr. Truppentheile oder bei einem der in dem betr. Garnison garnisonirenden Truppentheile als Freiwillige melden. Befehls Annahme haben sich solche junge Leute unter Vorlegung ihres Meldecheines, welchen der Civilvorstand der Ersatz-Commission ihres Aufenthaltsortes ertheilt, bei dem Commandeur des Truppentheiles zu melden, welcher über die Annahme zu entscheiden hat. Die ertheilten Meldecheine haben nur bis zum nächsten 1. April Gültigkeit. Wer bis zum 31. März seinen Meldechein nachgeschickt oder erhalten, oder beziehungsweise innerhalb der Gültigkeitsdauer eines solchen keinen Gebrauch von demselben gemacht hat, bleibt — sofern er militärpflichtig ist — zur Disposition der Ober-Ersatz-Commission bis zur Beendigung des Aushebungs-geschäfts oder sofern er überzählig ist, bis zum 1. Februar nächsten Jahres. Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles erwächst.

Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat Januar er. betrug für 100 Kgr. Weizen 24 M. Roggen 19,97 M. Gerste 19,80 M. Hafer 18 M. Erbsen 22,50 M.

andere wirkte, als annodanzumal die Virtuosität seines altgriechischen Kollegen auf die Volkssammlung der Delphine.

Mit Ausnahme etwa der Kaninchen, deren geräuschlose Dummheit immer dieselbe blieb, schien sich fast Alles, was da lebte und webte, dem Genusse der aus dem Fenster strömenden Tonwellen hinzugeben.

Kuter, Gänse und Enten lauschten mit sichtlichem Behagen. Am merkwürdigsten aber gerbete sich ein kohlschwarzer, graubärtiger alter Ziegenbock, der — stumm wie eine Bedette, aber auch aufmerksamer wie eine solche — an der geöffneten Thüre auf und ab schritt.

Wehe dem naseweisen Hahn, der sich durch die rauschenden Klänge zu einem antwortenden Kikeriki hinreißen ließ; wehe auch der aufdringlichen Gans, der ihr Parfestsitz nicht zu genügen schien und die den freveln Versuch wagte, bis in die Profzeniumsloge vorzudringen; sie wurden sofort „aufs Horn genommen“ und unbarmherzig in die Flucht geschlagen.

Wenn dann der status quo wieder hergestellt war, entwickelte Meister Bock eine geradezu hispanische Grandezza. Sein Gesicht glich dem eines Obersthofmeisters, der, in Erwartung fremder Potentaten, soeben die letzten Anordnungen für die Wohlfahrt des königlichen Hauses getroffen hat.

Gewöhnlich dauerten die Spielübungen mehrere Stunden. Eines schönen Tages aber — es war eben wirklich ein schöner Tag — fühlte sich der kleine Anton zu anhaltender Fleißentwicklung weniger aufgelegt und klappte nach

einigen einleitenden Läufen den Flügel wieder zu, um sich ganz der süßen Beschäftigung des herumstreichenden Nichtsthuns hinzugeben.

Um das Gut herum zog sich in meilenweiter Ausdehnung der dazu gehörige Forst, romantisch und weltverloren, wie ihn eine träumerische Knabenphantasie kaum abenteuerlicher zu erkennen vermochte. Dahin zog es, wie schon oft vorher, den kleinen Virtuosen.

Er will durch die Thüre; in derselben steht der Ziegenbock.

Anton versucht das Thier sachte bei Seite zu schieben — doch dieses scheint gerade heute keinen Spaß zu verstehen; es stemmt die Hinterbeine an und sent den Kopf, wobei es den kleinen Anton von unten herauf so tödtlich anblinzelt, daß dieser, unwillkürlich betroffen, sich einige Schritte nach rückwärts concentrirt.

Sofort giebt der Bock seine offensive Haltung auf, um — wie ein rechter Dudmäuser — mit der unschuldigsten Miene von der Welt einige Grashälmen abzuknabbern, die ganz schüchtern zwischen Thürschwelle und Pflastersteinen emportreiben.

Unser Anton wartet einige Minuten und versucht es dann, sich an dem — anscheinend ganz in seine Beschäftigung vertieften — Patron vorbeizudrücken. Der läßt sich auch ruhig nahe kommen: aber in demselben Moment, da Anton die Hand erhebt, um ihn bei Seite zu schieben, spreizt der insolente Bursche auch schon die Beine auseinander und sentt angriffsbereit den Nacken.

Noch zweimal versucht es der gefangene

Knabe vorbeizukommen; immer mit demselben Erfolg.

Soll er nach Hilfe rufen? Gegen einen Ziegenbock? Das wäre doch gar zu lächerlich! Resignirt seufzend nimmt er auf seinem Stuhle Platz, um einige Minuten später — in eifrigstem Spielen vertieft — seine Umgebung — die ganze Erde — Himmel und Hölle — sich selbst zu vergeffen.

Als er nach einigen Stunden endet, ist der Weg frei und — in auffallendem Contraste zu seinem vorigen Betragen — begrüßt ihn der Bock mit freundlichem Gemedel; ja er treibt seine herablassende Vertraulichkeit so weit, sich an Antons Beinen zu reiben und dessen Hände zu belecken.

Anton erwidert streichelnd die Liebsflosungen des merkwürdigen Thieres, und von dieser Stunde ab entwickelt sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem kleinen Clavierpieler und „Theer“ — wie er seinen schwarzen Wunderer benamset.

Diverse — dem frühlingsen Nachtsich entnommene — Bonbons und Confecte, machen ihre Beziehungen täglich intimer, bis — wieder — eines schönen Tages — sich der kleine Virtuoso abermals zum Spiele nicht aufgelegt fühlt.

Wer beschreibet sein Erstaunen, als er gewahrt wird, daß der gehörnte Antimus zur entsetzten Stoß-ins-Herzpolitik zurückgekehrt ist und sich in drohender Position am Ausgange des Zimmers aufgepflanzt hat.

(Schluß folgt).

Bohnen 21 M. Linsen 38 M. Kartoffeln 4,25 M. Langstroh 6,50 M. Krummstroh 5 M. Heu 9,50 M. pro Mgr. Rindfleisch und zwar von der Keule 1,20 M. Bauchfleisch 1,15 M. Schweinefleisch 1,25 M. Kalbfleisch 1 M. Schöpffleisch 1,15 M. Butter 2,30 M. pro Schock Eier 4,70 M.

Sahe. In großer Gefahr schwebten gestern Morgen die Insassen des Schlafwagens im Berliner Schnellzuge. Jedenfalls durch Mangelhaftigkeit der Heizungsanlage hatten schon dicht hinter Merseburg die der Feuerungsstelle benachbarten Holztheile angefangen zu glimmen, so daß hier die helle Flamme zur Wagenbede herausstrahlte. Nachdem die Passagiere umgestiegen waren, wurde der Wagen unter den Wassertrahnen geschoben und so der Brand gründlich gelöscht. Der Zug ging in Folge dessen um circa eine halbe Stunde verspätet hier ab.

(Halle'sches Tgbl.)
(D.-C.) **Anmühle bei Heringen,** 2. Februar. Gestern wurde vom Mühlen-Inspektor Hertig in der hier durchfließenden Selme eine Fischotter geschossen, wie sie bisher hier nicht gesehen wurde. Derselbe ist von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 1,15 Meter lang und hat ein Gewicht von ca. 18 Pfund.

Waffel.
Illustrirte Waffelgeschichte von Emil Naumann. Hg. 12, 13, a 50 Pf., Stuttgart, W. Spemann. Das verdienstvolle Werk, welches sich die Entwidlung der Kunst aus frühesten Anfängen bis auf die Gegenwart zum Vorwurf genommen, beschließt in diesen neuesten Hefen den Abschnitt: Volkswaffeln, Krouabours und Minnefänger, geht dann auf das Aufblühen der Polyphe in der Zeit vom 12. bis 16. Jahrhundert über und behandelt da zunächst die altfranzösische Schule bis auf Du Fay. — Des Verfassers Darstellung ist klar, geistig fesselnd und kritisch scharfsinnig. Das vorhandene mannigfaltige Material, welches

wir speciellen Forschern verdanken, ist mit umsichtiger Kenntniß benutzt, und den von diesen noch nicht zuifollos erwiesenen Meinungen hat der Autor seine eigene Ansicht beigelegt, so daß dem Leser belassen bleibt, sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden. — Die zum Verständniß des Textes beigegebenen Illustrationen nach alten Handschriften, Malereien und Statuetten sind vorzüglich ausgeführt und die Gesamtausstattung des Werkes ist musterhaft. — Probehefte und Probeplatte durch alle Buchhandlungen. H.

Vermischtes.

— Eine Tanzordnung in deutscher Sprache liegt der „Tägl. Rundschau“ vor, ein erstes scherzhaftes Zeichen, daß auch auf dem Gebiete des Tanzes das Deutschthum einen neuen Aufschwung nimmt. Die Bernadellische Vereinigung, ein Kreis junger gebildeter Männer in Leipzig, hielt vor Kurzem im Saale der Thalia eine Abendunterhaltung ab, die mit einem gemüthlichen Tanzchen endete, dadurch aber ein besonderes Merkmal erhielt, daß die „Tanzordnung“ sich eine Uebersetzung der französischen Bezeichnungen in unser Deutsch hatte gefallen lassen müssen. Die Tanzkarte nahm sich folgendermaßen aus:

Tanzordnung:
Freitag 20. Januar 1882.
Umlauf mit Walzer
Hüpfer
Gegentanz
Rheinländer
Major. Hüpfer
(Wahl Tanz)
Walzer
Gegentanz n. d. Hofe
Jäger-Schottisch
(Damenwahl)
Spanischer Tanz
Walzer
Was ihr wollt.

Ein Exemplar dieser originellen Karte war bereits vor dem Feste dem Herrn Generalpostdirector Stephan überhandt worden, dessen Antwort nicht lange auf sich warten ließ. Die lebenswürdige Form derselben zeigt, wie der

vielbeschäftigte Generalpostgewaltige derart ihm erwiesene Aufmerksamkeit zu schätzen weiß. Das Rückschreiben lautete:

H. Wohlgebornen Berlin, 19./1. 82.
sage ich für die freundlichst überhandte Tanzkarte meinen verbindlichsten Dank. Daß in der Stadt, a. f. deren Gefilden einst der größte deutsche Tanz aufgeführt wurde, und an der Hochschule, welche Lessing's Geist zeitigte, die alte deutsche Gesinnung stets neue Blüthen treibt, hat mich herzlich erfreut. Ihrem Feste wünsche ich den frühesten Verlauf und Ihnen als Lohn die Wahl durch das hübscheste Mädchen im Jäger-Schottisch. Fahr wohl!! Stephan.

Predigt-Anzeigen

am Sonntage Septuages. d. 5. Februar.
Domkirche: Vormittags: Herr Diac. Armstrost.
Nachmittags: Herr Pred. Richter.
Vormittags 11 Uhr. Kinder Gottesdienst (Sonntagschule.) Herr Diac. Armstrost.
Stadtkirche: Vormittags: Herr Pastor Heinelen.
Nachmittags: Herr Diac. Schulz.
Einsammlung der Kollekte für arme Studierende ev. angel. Theologie in Halle.
Neumarktkirche: Herr Pastor Leubert.
Altenburgerkirche: Herr Confft. Rath Leuschner.
Volksbibliothek. Altenburger Schule. Aus-theilung der Bücher von 1—2 Uhr.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	3./2.	Abds. 8 U.	4./2.	Mora. 8 U.
Barometer Mill.	770,0			766,0
Thermometer Celsius	— 1,5			— 6,5
Rel. Feuchtigkeit	100			100
Bewölkung	0			2
Wind	NO			NW
Stärke	3			3

Bei anhaltend fallendem Barometer und zunehmender Kälte, leichte Bewölkung und NW-Wind.
Der Dunstdruck erhöhte sich von 1,09 auf 1,73.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 8. d. M., Vorm. 9 Uhr,
versteigere ich im hiesigen Rathskeller-Saale freiwillig:
2 Sophas, 1 Partie Schulturanzen u. Taschen, Korbbänder u. Vogelbauer und außerdem zwangsweise:
1 Sopha und 1 Kommode, sowie 20 mille Cigarren
öffentlich meistbietend.
Merseburg, den 4. Februar 1882.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Landwirthschaftl. Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Zöglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Verwalter, theils als Oeconomie-Lehrlinge zum 1. April cr. Stellung. Prinzipale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn **Staf** hieselbst (Neumarkt 38) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.
Merseburg, den 26. Januar 1882.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreisvereins.
Schönian.

Beamten-Verein.

Versammlung am Montag den 6. Februar, Abends 8 Uhr, in der „Kaiser Wilhelms-Halle.“ Vortrag des Herrn Gymnasial-Director Dr. Ahmus über „Lesen und Schreiben.“

Achtung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab mir sämtliche **Fleischwaaren** zum Verkauf angelegt habe. Achtungsvoll

Robert Venschel, Fleischerstr., Johannisstr. 6.

Rindfleisch pro Pfund 50 Pfg. D. D.

LOFODEN
L. F. F. G.
MARKE
anerkannt reinster, vorzüglichster u. wirksamster
Dorsch-Leberthran
der Lofoden-Fischguano und Fisch-producten-Gesellschaft
in Hamburg.
Nur **nicht** in Originalflaschen mit obiger Marke.
Preis pro Originalflasche **M 1.** incl. Glas.
Niederlage für Merseburg
u. Umgegend bei **Oscar Leberl.**

Holz-Verkauf

Mittwoch den 8. Februar 1882, Vorm. 11 Uhr,
sollen an der bei **Prizschona** gelegenen sogen. neuen Wiese ca. 50 Haufen ganz besonders schöne pappelne Stangen und 120 Stück Koppspappeln
meistbietend verkauft werden.

Mittergut **Lochan.**

Zur Confirmation!

Schwarze Cachemire in sehr schöner Waare zu äußerst billigen Preisen sind angekommen.
Für Knaben: dunkle Stoffe, schwarze Tuche, Croisé und Satin.
Auch lasse **Confirmanden-Anzüge** nach Maß anfertigen und bitte um rechtzeitige Bestellung.

J. G. Reichelt.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(141) **Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt**

HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden **Mittwoch** und jeden **Sonntag, Morgens.**
Durch-Passage nach allen Plätzen der
Vereinigten Staaten.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-
Bevollmächtigte

August Bolten Wm. Miller's Nachf.,
Hamburg, Admiralitätstrasse 33./34.,
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.
Wilhelm Anhalt in Sangerhausen
und **F. A. Laue** in Weissenfeld.

„Krankenfreund.“

Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erscheinende Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zu verlässliche Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Schriftchen möglichst alle Kranken die erlebte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Befeller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Für Mütter!

Kuhmilch sollte Kindern nur gereicht werden mit Zusatz von

Timpe's Kindernahrung

Die Kinder gedeihen ganz vorzuziehlich.

Wager bei Herrn C. Herfurth, u. Apoth. Th. Schnabel u. C. Curge, hier, i. Kaufhofstr. F. H. Langenberg.

Friedrich Apiksch

empfehl't

frische echte Kieler Sprotten, frische Bücklinge und Flundern, feinste Gothaer Cervelatwurst und diverse andere Wurstsorten, prima Braunschweiger Schinken, Corned-Beef und Dönszungen, prima Emmenthaler bavr. Sahnen Käse, Tilsiter Käse, frische Messina-Apfelzinen, frische Citronen, Feigen etc.

Pension.

Knaben aus geb. Familien finden freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Um allen Anfragen zu genügen, erlaube ich mir einem geb. Pubikum anzugeigen, daß ich auch gern bereit bin, Wander auf das hiesige Leihhaus zu besondern.

Achtungsvoll

W. Karl, Botenfrau nach Halle, Wildinsel Nr. 1.

Getragene Herren- und Knaben-Kleidungsstücke kauft **A. Apelt**, Breitestraße.

Rittergut Schkopau

hat täglich noch einen Posten frische Milch aus dem Stalle abzugeben. Ebenso sind daselbst Käse in größeren Posten zu haben.

Im Striden u. Häfeln wird Unterricht erteilt. Näheres **Steinstrasse 6** parterre.

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Metalldreher

auf Armaturtheile sucht **Locomotivfabrik**

Sagans, Erfurt.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner violettblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmin-Tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.



Kaffee-Ersatz

von Leusmann & Babel, Hannover.

Dieses preisgekrönte Fabrikat von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und kaffeeähnlichsten Surrogate beurtheilt, liefert mit, oder auch ohne Zusatz von echtem Kaffee sein vorzügl. Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. Zu haben bei **O. Schauer, J. F. Beutel, H. Schultze jun., A. Meyer, J. Thomas, R. Ortmann**, in Merseburg, ferner bei **C. H. Hülse**, in Lauchstädt.

Kaufmännischer Verein.

Unser



Maskenball

findet, wie schon angezeigt **Donnerstag den 9. Februar a. c.** im



TIVOLI

statt. Soweit es der Raum gestattet können Nichtmitglieder an demselben Theil nehmen, und sind Eintrittskarten **für Zuschauer à 2,50 Mark, - Masken - 2,00 -** bei unserm Kassirer Herrn **A. Schönlicht** zu haben. **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute.

Unser nächster **Theater-Abend** findet Ende Februar statt. **Heute Sonntag Nachmittag 2 Uhr** im „Tivoli“ **Probe**. Die betreffenden Damen und Herren werden gebeten, recht **pünktlich** zu erscheinen.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zum Besten der **Unterstützungskasse des Merseburger Landwehr-Vereins** beabsichtigt der Sängerkor desselben wie alljährlich eine **Abendunterhaltung** bestehend in **Gefangs-Vorträgen** und **Theater** zu veranstalten, welche **Sonntag den 12. Februar c., Abends 8 Uhr**, in der **Kaiser Wilhelms-Salle** stattfinden wird.

Billets sind bei Herrn Kaufmann **Wiese**, bei Herrn **Hutmachermstr. Brechtel** und an der Kasse zu haben.

Der Ertrag dieser Abendunterhaltung soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamerer Weise hilfsbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren. Um zahlreiche Theilnehmung wird daher gebeten. **Das Directorium des Merseburger Landwehr-Vereins.**

Versende **franco** v. Post gegen Nachnahme ein **circa 10 Pfund schweres Faß** mit

frischen gebratenen Seringen,

a. Delicatesse marinirt zu 3 M. 50 Pf., und mit

fein. Delicat. Salzheringen

v. 81er Herbst, circ. 55 Inhalt, zu 3 M.

A. Schröder, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Engelhard's Island. Noos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 15. Pfg.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leidholdt, Merseburg.**

Wahnzettel, Pfändgs.-Befehle

sind stets auf Lager in

A. Leidholdt's Formular-Wagen in Merseb., Altenb. Schulpl. 5.

Einige Gymnastiken finden freundliche Aufnahme; zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Eine frischmilchende **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Meuschau 28.**

Kaufm. Verein.

Sonntag den 5. Februar Nachmittags-Zusammenkunft auf der **Funkenburg.** **Der Vorstand.**

Funkenburg.

Sonntag den 5. Februar Flügeltänchen **D. Brandin.**

Nachdem die in Folge des Auf-rufes vom 25. October v. J. für unseren, durch unverschuldetes Brandunglück schwer betroffenen Mitbürger, und Holführerwerks-Besitzer **Behrer** hier angefallenen Sammlungen ihr Ende erreicht haben und es durch das erfreuliche Resultat derselben, **587 M. 95 Pf.**, möglich gewesen ist, dem Genannten die Mittel zur Fortführung seines Erwerbszweiges in dem dieherigen Umfange zu gewähren, nimmt das, behufs Regelung dieser Angelegenheit zusammengetretene Comité seinerseits Veranlassung, Allen denen, welche zu diesem Werke edler Menschenfreundlichkeit beigetragen haben hiermit seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Merseburg den 3. Februar 1882. **A. Wiese. Meister. Hippe. A. Rudolph. H. Baar. J. Thomas. A. Leidholdt.**

Familien-Nachrichten.

Dant.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren und lieben entschlafenen Sohnes, Bruders und Bräutigams, **Franz Schnering**, sagen wir Allen denen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und den Sarg mit Kronen und Kränzen so schön schmückten, sowie Herrn **Diaconus Armistoff** für seine trostreiche Grabrede, als auch Herrn **Dr. Triefel** für die aufopfernde Behandlung während seiner Krankheit, unsern innigsten, aufrichtigsten Dank, und bitten Gott, Alle vor ähnlichem herben Verlust bewahren zu wollen. Die trauernde Familie **Schnering, Martha Meyer**, als Braut.

Dankfagung.

Die herzlichste Theilnahme, die meiner so inniggeliebten Frau, unserer theuren Mutter, **Frau Ida Bertram**, bei ihrer Beerdigung zu Theil wurde, verpflichtet uns zu wärmsten Dank.

Der üb. reiche Blumenschmuck spricht ja für die innige Theilnahme, der so früh daheim Geangenen. Allen Verwandten und Freunden, dem Hrn. **Pastor Küchenhoff**, Herrn **Lehrer Freitwald**, sowie dem hiesigen Gesang-Verein, Allen die am offenen Grabe standen, nochmals unseren herzlichsten und wärmsten Dank.

Creipau, den 2. Februar 1882. **Die Hinterbliebenen.**